

BLICKPUNKT

Hinterland

MENZNAU Gewerbe strebt Ausstellung an

Das Gewerbe Menznau, Menzberg, Geiss hat einen neuen Vizepräsidenten und will zwischen 2022 und 2024 eine Gewerbeausstellung durchführen.
SEITE 6

REGION Vier weitere Berichte von Lagerscharen

«In der Unterwasser-Zeltstadt», «Dem Ruf des Nordens gefolgt», «Das Geheimnis der Atlantianer» und «Tell, Globi und Federer» – die Lagerreporte.
SEITEN 8/9

Grosse Schäden – grosses Arbeitsvolumen

REGION Zerschlagene Ziegeldächer, Dachfenster und Solaranlagen: Die Hagelunwetter sorgen für Ärger und viel Arbeit. Der WB sprach mit einigen involvierten Unternehmen.

von David Krügel

Ob in Menznau, Ruswil oder Wolhusen – zig Ziegeldächer wurden vom schweren Hagelschlag richtiggehend zertrümmert. Zum einen waren die Hagelkörner bis handgross, zum anderen machten Windböen diese zu Geschossen. Selbst neue Dächer waren gegen solche Gewalten machtlos. Umso gefragt sind nach den Hagelschauern die Produkte der Ziegelwerke, wovon es nur noch deren drei in der Schweiz gibt. Eines davon ist jenes in Gettnau, das 2020 sein 125-jähriges Bestehen feierte. «In meinen zehn Jahren bei der Unternehmung habe ich noch nie solch eine grosse Nachfrage erlebt», berichtet

Philippe Fischer, Leiter Verkauf & Marketing bei der AGZ Ziegeleien AG in Gettnau. Sogar mehr Ziegel als im Nachgang des Orkans Lothar um die Jahrtausend-

wende seien gefragt. Dementsprechend ist der Lagerbestand der Unternehmung in den letzten zwei Wochen stetig kleiner geworden. «Doch trotz den immensen Schäden ist die Versorgung mit Dachziegeln sichergestellt», hält Philippe Fischer fest. «Die Gerüchte über baldige Engpässe entsprechen nicht den Fakten.» Die Bewältigung des Tagesgeschäfts sei nicht einfach, «aber bis auf Weiteres gesichert».

Die Ziegelproduktion hochgefahren

Die Ziegelei habe auf die Rekordnachfrage angemessen reagiert. So wurde in Gettnau die Produktion «hochgefahren» und der Fokus verstärkt auf die Produktion von Tondachziegeln und den Innendienst gelegt. Neu führte der Betrieb eine weitere halbe Produktionsschicht ein. Die 50-köpfige Belegschaft leiste mit Überstunden «einen überdurchschnittlichen Arbeitseinsatz», sagt Philippe Fischer. Trotz verstärktem Engagement in der Ziegelproduktion sei die Herstellung von Backsteinen nicht beeinträchtigt, da sie auf einer unabhängigen Produktionsstrasse vorstättengeht.



Ein Mitarbeiter der M. Kneubühler AG klebt auf einem Wellplattendach in Ruswil Löcher provisorisch zu. Foto zvg

Wie lange die besondere Bestellsituation andauert, lässt sich laut Philippe Fischer nicht voraussagen. «Mein Bauchgefühl sagt mir: Die kleineren Reparaturen nehmen zügig ab, die grossen Renovationen beschäftigen uns wohl noch bis ins nächste Jahr.» Viele Bauherren würden wohl im Sinne der Nachhaltigkeit eine gesamte Dachsanierung mit verbesserter Isolation vornehmen.

Blachen sollen weitere Schäden fürs Erste verhindern



«Überstunden sind an der Tagesordnung», berichtet **Martina Kneubühler Meyer, Geschäftsinhaberin der M. Kneubühler AG.** «Mehrere Mitarbeitende haben zudem ihre Ferien verschoben.» Seit den Hagelereignissen Ende Juni steht dem Dachdeckerunternehmen aus Menznau/Dagmersellen viel, sehr viel Arbeit ins Haus. «Am Abend des 28. Juni klingelte bei uns das Telefon nonstop.» Die Dachdecker der M. Kneubühler AG mussten notfallmässig ausrücken. Etliche Häuser mit zerstörtem Dach bedurften einer provisorischen Abdeckung. «Bis zur Dunkelheit haben wir geräumt und repariert, was ir-

gendwie möglich war.» Und doch: Noch immer gibt es beschädigte Dächer, die ohne Provisorium dastehen. Das Ausmass der Zerstörung war schlicht zu gewaltig. «Bei uns sind gegen 500 Schadensmeldungen eingegangen», berichtet Kneubühler. Alleine auf dem Dach der Kronospan in Menznau sei eine Fläche von 13 Hektaren reparaturbedürftig. «Grösstenteils waren die betroffenen Liegenschaftsbesitzer sehr geduldig, doch es gab auch Ausnahmen.» Bei so vielen Totalschäden sei es für ihre Unternehmung schwierig, Prioritäten zu setzen. Die Sanierungen sind angelaufen. Doch vielerorts schützen erst grosse Blachen die offenen Häuser vor der Witterung. An die 10000 bis 15000 Quadratmeter solcher Abdeckungen hat die M. Kneubühler AG auf zerschmetterten Dächern verlegt. «Einstweilig erfüllen diese Blachen ihren Zweck.» Zwar käme es vor, so Martina Kneubühler, dass die Platten durch den Wind verrutschen, wodurch wieder Wasser in die Bauten eintreten könne. «Dies passiert jedoch selten.»

Verschiedene Dachdeckerfirmen arbeiten Hand in Hand

Die Belegschaft der M. Kneubühler AG zählt gegen 100 Leute. Rund die Hälfte ist aktuell mit den Hagelschäden beschäftigt. «Die Planung gestaltet sich anspruchsvoll, denn nicht jeder Mit-

arbeitende kann auf einem kaputten Steildach eingesetzt werden», erklärt Kneubühler. Bei Flachdächern seien hingegen vor allem Kuppeln zu Bruch gegangen. Wichtig sei derzeit ein Zusammenspannen in der Branche, um zügig helfen zu können. «Wir stehen in engem Austausch mit anderen Dachdeckerunternehmen», berichtet die diplomierte Dachdeckermeisterin. «Nur gemeinsam können wir der riesigen Arbeitsmenge mächtig werden.» Die Zusammenarbeit funktioniert gut. Koordiniert wird das Vorgehen durch die Luzerner Sektion von «Gebäudehülle Schweiz». Martina Kneubühler ist Vizepräsidentin dieses Branchenverbands.

Neben der schwierigen Personalplanung ist auch der Nachschub an Baumaterialien ein Unsicherheitsfaktor. Zwar sehe es bei den Dachziegeln nach wie vor gut aus. «Aber beim Welleternit gab es bereits Probleme», berichtet Martina Kneubühler. Auch die Versorgung mit Dachschiefer könne schwierig werden. Lieferengpässe könnten die Renovationen in die Länge ziehen. Gewiss ist: Die Folgen der Stürme werden die Dachdecker und Dachdeckerinnen in der Region noch für längere Zeit auf Trab halten. «Auf derartige Unwetter konnten und können wir uns nicht vorbereiten», sagt Kneubühler. «Das ist höhere Gewalt.»

Defekte Solarmodule müssen ersetzt werden



Durch die Hagelstürme wurden neben Dachziegeln auch Photovoltaikanlagen arg in Mitleidenschaft gezogen. «Solarmodule von guter Qualität sind eigentlich wetterfest, doch gegen solch eine Wucht können wir sie nicht schützen», sagt **Dario Dorizzi, Bereichsleiter Photovoltaik bei der Lumena AG in Ohmstal.** Die Kundschaft der Unternehmung wohnt vor allem in Gebieten des Hinterlands, welche vom Hagel nicht betroffen waren. «In Wolhusen haben wir keine Anlagen montiert, jedoch kam es in Ruswil und Buttisholz zu Schäden bei Kunden.» Hier würden sich die Kosten insgesamt auf bis zu 20000 Franken belaufen. Die Reparaturen sind in vollem Gange. Die Lumena AG beschäftigt fünf Mitarbeiter im Bereich Photovoltaik. Aktuell stehen diese auf den betroffenen Hausdächern im Einsatz. Defekte Teile von Solaranlagen müssen demontiert und mit neuen Modulen ersetzt werden. Das schlechte Wetter während der letzten Wochen hat diese Arbeit erschwert. «Die Unwetter bedeuten für uns einen Mehraufwand, welcher sich jedoch bewältigen lässt», sagt Dorizzi. «Je nach Region wurde aber der Zeitplan von Mitbewerbern komplett auf den Kopf gestellt.»

Hagelschäden an Solaranlagen werden über die obligatorische Gebäudeversicherung abgedeckt, berichtet Dario Dorizzi. «Die Zusammenarbeit mit den Versicherungen funktioniert gut.» In den vorliegenden Fällen seien die Schadensursachen offensichtlich. «Wir müssen die Schäden lediglich melden und die kaputten Module aufbewahren.» Schwierigkeiten können sich hingegen bei der Reparatur von besonders alten Photovoltaikanlagen ergeben. «In den letzten Jahren haben sich die Modulmasse stark verändert», gibt Dorizzi zu bedenken. «Grössere Module mit mehr Leistung sind gefragt.» Für gewisse Anlagen lassen sich deshalb die passenden Module auf dem Markt nicht mehr finden. «Bis anhin konnten wir zum Glück alle Module passend ersetzen, teils auch mit gebrauchten, aber noch intakten Stücken.» Wegen der Serienschaltung sollten bei einer Solaranlage möglichst alle funktionieren. Sonst sei laut Dario Dorizzi die Leistung als Ganzes beeinträchtigt. «Die Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied.»



Neue Solaranlagen nach dem Hagel: Hier ist ein Mitarbeiter der Lumena AG, Ohmstal, am Werk. Foto zvg



Grossandrang bei der Ziegelei in Gettnau: Dachdecker, Bauern, Privatpersonen ... stehen Schlange. Foto zvg